

Interplast-Einsatz Santa Cruz 2016 in San Jose de los Chiquitos
14.3-24.3.2016

Dr. M. Schwarz Plastischer, Allgemein und Handchirurg
Dr. D. Dunkelberg Anaesthesist
Dr. P Weisser Zahn Mund Kieferchirurg
Anke Windischmann Anaesthesie Sr
Saskia Noak OTA
Bastian Bonaventura OTA, Cand. Med.

El Chino, der Bürgermeister wird zur Partei.

Dies war der vierte Einsatz in Bolivien, der zweite in San Jose. Die Stadt liegt im Chaco, dem Grenzgebiet zu Brasilien und Paraguay und gehört zum Amazonasbecken. Dort ist es sehr schwül und heiß. Seine Besonderheiten sind die Jesuitenmissionen aus dem Ende des 18ten Jahrhunderts und die größte Ansiedlung der Mennoniten, einer evangelikalen Sekte aus Norddeutschland, die ihren Lebensstil seit der Auswanderung im 18ten Jahrhundert bewahrt hat. Keine Elektrizität, keine Gürtel oder Knöpfe, da dies an Militär erinnert. Sie sprechen Plautdietsch, ein Dialekt, der für süddeutsche Ohren wie holländisch klingt.

Bereits vor zwei Jahren beeindruckte der Bürgermeister durch seine sozialen Ideen und Tatkraft. Nun ist er wiedergewählt und aus seinem Spitznamen El Chino - der Chinese- wurde eine Partei. **Chiquitania, Independentia, National Organisation**. Wie er es angekündigt hat ist der Krankenhausneubau fertig und gut eingerichtet. Der OP ist renoviert, ein neues Narkosegerät angeschafft, die Aufwachstation ist vorbildlich, die Schwestern sehr motiviert und aufmerksam. Sie erkennen selbstständig, was zu tun ist und die Wechselzeiten sind ungewöhnlich schnell. Als kleines Beispiel: die erste Hernie wurde von uns auf der Eingriffseite rasiert, ab da waren alle Hernien auf der Eingriffseite und nur da rasiert.

Verbesserungswürdig war das Screening. Die Ankündigung unseres Kommens erfolgte zu spät und am ersten Tag waren nur 20 Patienten in der Liste. Allerdings sprach sich dann unser Dasein schnell rum und täglich erschienen mehr. So kam es trotz des anfangs schleppenden Screenings zu 64 Eingriffen bei 55 Patienten. Ein Neugeborenes mit kompletter Lippen Kiefer Gaumen-Spalte musste mit unter Geburtsgewicht (3000g) abgelehnt werden. Vor zwei Jahren schaffte es die damals anwesende kubanische Kinderärztin mit Infusion und Trinkorthese ein ähnlich gelagertes Kind bis zum Ende des Einsatzes aufzupäppeln sodass es noch operiert werden konnte. Leider war sie nicht mehr da. Auch das Umfeld hat sich verändert, die Mennoniten wirken aufgeschlossener, man findet sogenannte Aussteiger, die sich normal kleiden und sieht auch schon mal einen Traktor ohne die obligatorischen Stahlschauflerräder. Beim Besuch in der *Neuen Hoffnung* (So nennen sie ihre Siedlung) - es war ein Sonntag- waren Jugendliche auffällig, die offensichtlich mit Vaters Kutsche eine Spritztour machten und auf dem Handy Video schauten. Ein Telefonnetz gibt es aber nach wie vor nicht. Erstmals sprachen sie auch auf deutsch mit uns.

Beim obligatorischen Empfang mit dem Bürgermeister sprach er von seiner Vision der sozial/humanitären Verbesserung und was er noch erreichen möchte. Der alte OP soll ergänzt werden bzw. neu hergerichtet und so wünschte er sich unbedingt einen weiteren Einsatz in 2 Jahren. Wir gaben unsere Ideen eines verbesserten Screenings weiter und die bessere

Koordination mit den sozialen Institutionen der Stadt. Ein paar Tage später sprach die Sozialdezernentin vor und am vorletzten Tag wurde ein Vertrag angekündigt und in einem gemeinsamen Frühstück am letzten Tag war der ausgearbeitete Vertrag über eine zehnjährige Kooperation fertig.

Medienwirksam erfolgte die Unterschrift im Beisein des Staatsfernsehens. Auch der Wirt unserer Unterkunft, der La Casona bekam so die hoch verdiente Werbung seiner sehr sauberen Bleibe.

Zurück zur Medizin: bedingt durch die Osterfeiertage waren es nur 8 operative Einsatztage mit 64 Eingriffen bei 55 Patienten. Das waren 1600 Minuten OP-Zeit. insgesamt 27 männliche und 28 weibliche Patienten im Alter von 5 Monaten bis 65 Jahren. Dies verteilt auf 51 Vollnarkosen und 4 Lokalanaesthesien. Das Gros der Eingriffe waren Narben und Leistenhernien gefolgt von Hand und Ohr-Missbildungen sowie LKG und zuletzt verbrennungsbedingten Kontrakturen. Für den neuen OP brachten wir einen Monitor mit und möchten hier noch einmal Gustavo Alba Lopez und der Firma GE für das Entgegenkommen beim Preis danken. Dirk Dunkelberg fand an der Anaesthesistin eine so interessierte Schülerin, dass er ihr spontan einen Perfusor schenkte. Das Hospital ist nun bis auf die Kapnometrie gut ausgestattet. Die Kapnometrie versprach der Bürgermeister beizusteuern. Ein rund herum gelungener Einsatz, der hoffentlich weiter Früchte trägt.